

Liebe Brückenbauerinnen und Brückenbauer!

30 Jahre Projekt Brückenbau – das sind 30 Jahre Lebenszeit von vielen, vielen Menschen: Inhaftierte, Haftentlassene, Angehörige, Interessierte, Ehrenamtliche, Referenten, Hauptamtliche, Gäste, Gefängnisseelsorger, Kirchen und Gemeinden...

Manche haben wir aus dem Blick verloren, andere machen ihren Weg und lassen uns von Zeit zu Zeit daran Anteil nehmen, viele sind immer noch dabei oder als Neue dazugekommen. 30 Jahre Projekt Brückenbau – und wir sind immer noch dabei mit Überzeugung, Nächstenliebe, fachlichem Know-how, ehrenamtlichen Möglichkeiten, aufgeschlossen, lernbereit und mit einem guten Ruf in der Gefängniswelt.

30 Jahre Projekt Brückenbau – das sind Geschichte und Geschichten, von denen wir hier nur einen klitzekleinen Eindruck vermitteln können.

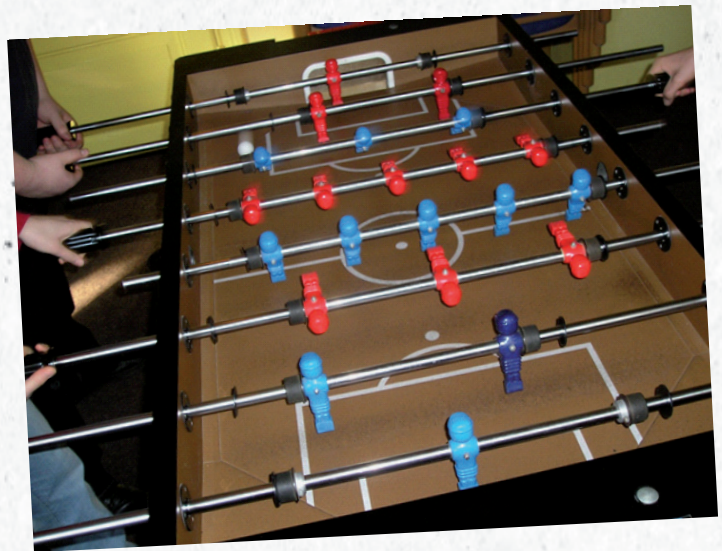
30 Jahre Projekt Brückenbau – proppenvoll mit Veranstaltungen, Einzelbetreuungen, Begleitung bei der Wohnungssuche, Schuldenregulierung, Gesprächen, Ausgängen und Ausflügen, Interessierte finden, Essen & Trinken & Feste feiern. Eben getreu nach unserem Motto: **Miteinander leben lernen.**



Wie fing eigentlich alles an und nahm seinen Lauf? Eine Kleiderkammer, regelmäßige Treffen mit Haftentlassenen, die Betreuung einzelner Inhaftierter, die Beratung von Angehörigen, die Gewinnung von Ehrenamtlichen... irgendwann konnte das Schwarze Kreuz neben seiner überregionalen Arbeit die regionale Arbeit in Celle nicht mehr allein bewältigen. 1988 war dann die Geburtsstunde des Projekts Brückenbau. Mit der Zeit haben das Schwarze Kreuz und das Projekt Brückenbau dann mehr und mehr eigene Arbeitsschwerpunkte übernommen und weiterentwickelt.



Otfried Junk war einer der Gründungsmitglieder des Projekts Brückenbau: „Am Anfang war die Idee: Miteinander leben lernen. Das erfordert(e) von allen Seiten die Bereitschaft, Vorurteile über Bord zu werfen und aufeinander zuzugehen. Gar nicht so einfach. Ohne Ehrenamtliche wäre das nicht möglich gewesen. Sie erhalten von uns alle mögliche Unterstützung für ihr Engagement. Und die Zusammenarbeit mit der Justiz behalten wir immer im Blick.“



Otfried Junk:

*„Am Anfang war die Idee:
Miteinander leben lernen.“*

Heute ist das Projekt Brückenbau eine etablierte und vom Land Niedersachsen anerkannte Anlaufstelle für Straffällige, Haftentlassene und deren Angehörige, eng vernetzt mit staatlichen und freien Einrichtungen. Betroffene arbeiten freiwillig mit uns zusammen und wissen: Alle Gespräche sind vertraulich, die Beratung ist zeitlich nicht begrenzt und kostenlos. Ein Haftentlassener beschreibt seine Erfahrungen so: „Beim Projekt Brückenbau stehen die zwischenmenschlichen Kontakte an allererster Stelle. So lerne ich, Hilfe anzunehmen, die bar aller Hintergedanken ist, und fühle mich mit allen meinen Fehlern und meiner Andersartigkeit willkommen.“

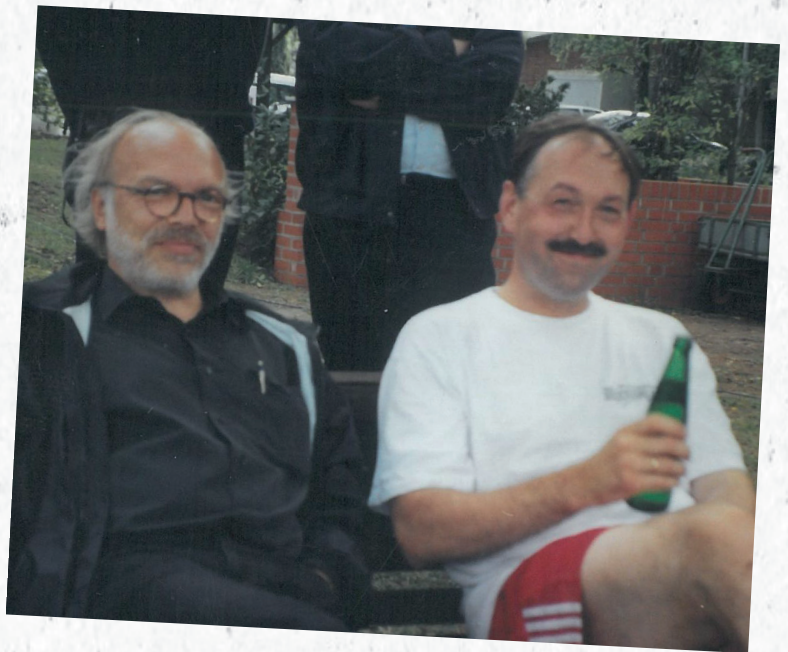
Ob es bis vor einigen Jahren der „Offene Abend“ war oder heute das „Kreativcafé“, ob eine Begleitung bei Ausgängen oder das persönliche Gespräch, ob ein Besuch oder helfende Hände bei Veranstaltungen – im Projekt Brückenbau geht vieles nur zusammen mit Ehrenamtlichen. Sie sind die Verbindung zu unserer Gesellschaft, die auch für Inhaftierte und Haftentlassene immer undurchschaubarer und anonym wird.

Sie sind es, mit denen „Miteinander leben lernen“ seine Gestalt annimmt. Sie sind es, auf die sich Menschen verlassen können, die sonst meist nur „Kumpel“ in der JVA haben. Ehrenamtlich lässt sich so vieles einbringen, das Inhaftierte, Haftentlassene und Angehörige so schmerzlich vermissen: Zeit, Geduld, Verständnis, Korrektur, praktische Lebenshilfe.

**Ehrenamtliche
sind die Verbindung
zu unserer Gesellschaft.**

Astrid, aus der Haft entlassen und im Kreativcafé mit dabei, drückt es so aus: „Meine erste Begegnung im Projekt Brückenbau war die mit Matthias Wachau, damals Projektleiter. Er begleitete mich auf Ämtertouren und lud mich zu einem Ausflug mit Ehrenamtlichen und Inhaftierten ein. Aus diesem einen Ausflug wurden dann mehrere und viele andere schöne Dienstagnachmittage.“

Auch heute ist das Projekt noch mein „Basislager“. Ich begegne Menschen, die mich unbefangen in den Arm nehmen, mir Mut machen, wenn's gerade mal nicht so gut läuft, die mich anrufen oder zu sich nach Hause einladen – und taue ich auf aus der Tiefkühltruhe meiner Einsamkeit.“



Gründungsmitglieder 1988

